

Wie die Jugend die Wehrpflicht sieht SchülerStandard Seite 11

Die Rettung der Donau-Au Seite 10

derStandard.at/Panorama

Rote Pflegefirma kürzt hunderten Frauen die Löhne

Weniger Einkommen, oder der Job ist weg: Vor diese Wahl stellt das Wiener Pflege-Unternehmen Sozial Global fast 400 seiner 800 Mitarbeiter. Eigentümer ist ausgerechnet ein von den Wiener SP-Frauen gegründeter Verein.

Andrea Hoigl

Wien – „Zufriedene Mitarbeiterinnen, die gerne ihren Beruf ausüben und auch über längere Zeiträume dem Beruf und der Firma erhalten bleiben, sind unser kostbarstes Gut (...)“ – so steht es auf der Homepage von Sozial Global, einem großen Wiener Pflegedienstleister mit mehr als 800 Mitarbeitern. Eben diese erleben die Realität im Unternehmen derzeit ganz anders. Freunderlwirtschaft, Dienstplanchaos und knallharte Personalpolitik sollen auf der Tagesordnung stehen. Und es handelt sich nicht um irgendeinen Pflegeanbieter: Sozial Global ist eine Aktiengesellschaft, deren Alleinaktionär der Verein Sozial Global ist. Der wurde wiederum 1957 von den Wiener SP-Frauen



gegründet. Vorsitzende ist derzeit Nicole Krotsch, Frauensekretärin und Gemeinderätin der Wiener Sozialdemokraten.

Die Sozial Global AG, die in der Heimpflege etwa 2500 Klienten betreut, greift nun zu einer drastischen Maßnahme: 385 Mitarbeiter wurden beim Arbeitsmarktservice

zur Kündigung angemeldet. Dabei ist das Unternehmen gar nicht daran interessiert, Mitarbeiter abzubauen – im Gegenteil, auf der Homepage werden sogar welche gesucht. Es handelt sich bloß um Änderungskündigungen, welche für einzelne Mitarbeiter laut Berechnungen der Gewerkschaft

vida einen Einkommensverlust von 3000 Euro im Jahr bedeuten könnten; bei einem durchschnittlichen Nettomonatsgehalt der Betroffenen von 1300 Euro. Vereinsvorsitzende Krotsch spricht von „Umstiegsangeboten“ in den neuen Kollektivvertrag, der mit der Gewerkschaft ausverhandelt wor-



Sozial Global „gehört“ den Wiener SP-Frauen (Brauner, Krotsch).

Fotos: AP, APA, SPÖ



den sei. Ziel des Unternehmens sei es, alle Arbeitsplätze zu erhalten, sagte sie dem STANDARD. Letztlich ginge es um „gerechtere Verträge“, und jede Mitarbeiterin werde im Zuge dieses „Umstiegs“ beraten. Wer sich der Änderungskündigung verweigert, ist freilich ab dem 1. April arbeitslos.

Mangelhafte Dienstpläne

Grund für diese Maßnahmen sollen finanzielle Probleme sein. Genaue Auskünfte erhielten die Mitarbeiter der Sozial Global AG dazu nicht. Der Betriebsratsvorsitzenden Leopoldine Frühwirth fielen andere Einsparungsmöglichkeiten ein. Sie berichtet etwa von mangelhafter Dienstplangestaltung: So habe eine Mitarbeiterin bei der Heimpflege in einem Haus im ersten Bezirk zufällig eine Kollegin angetroffen, die dort ebenfalls jemanden betreut hat – und dafür extra aus dem 23. Bezirk anreisen musste.

Zudem ist die Rede von Freunderlwirtschaft: Ein Ehemann eines Vorstandsmitglieds soll für Sozial Global als Unternehmensberater tätig gewesen sein, der Bruder einer ehemaligen Vorstandsvorsitzenden als Architekt. „Wer die SPÖ in Wien kennt, weiß, dass es gang und gäbe ist, gewisse Menschen zu bevorzugen“, sagte Thomas Stöger (FSG), Wiener Landesgeschäftsführer der vida, am Dienstag vor Journalisten.

„Vergleichbar bleiben“

Susanne Schaefer-Wiery, Geschäftsführerin von Sozial Global, will zwar nicht ausschließen, dass Fehler passiert seien; grundsätzlich würden die Teamleiter aber „sehr sorgfältig“ arbeiten. Andere Pflege-Unternehmen hätten den Umstieg auf den neuen Kollektivvertrag längst vollzogen, und es gehe für Sozial Global darum, „in der Branche vergleichbar zu bleiben“. Ein Teil der Mitarbeiter würde derzeit 15 oder 15,5 Monatsgehälter bekommen. Schaefer-Wiery: „Da ist eine Vereinheitlichung notwendig.“

Gewerkschafter Stöger forderte die SPÖ-Frauen auf, die Kündigungen zurückzunehmen und erneut zu verhandeln. Und er verwies darauf, dass „die Geschäftsleitung von Sozial Global nicht einen Schritt ohne die politische Beratung der SPÖ-Frauen macht“. Vorsitzende der roten Wiener Frauen ist Vizebürgermeisterin Renate Brauner. Sie war am Dienstag für den STANDARD nicht erreichbar. Kommentar Seite 36

KÜNDIGUNGEN BEI PFLEGE-UNTERNEHMEN

Rote Sonntagsrednerinnen

Andrea Heigl

Die Geschichte klingt wie der Albtraum jedes Sozialpolitikers: Ein Unternehmen in der boomenden Pflegebranche beschließt, bei seinen Mitarbeitern zu sparen, und stellt der Hälfte der Belegschaft Änderungskündigungen zu. Die Mitarbeiterinnen – es handelt sich größtenteils um Frauen, oft um Teilzeitkräfte – müssen entweder einen ordentlichen Einkommensverlust hinnehmen, oder sie sind ihren Job los. Und das alles ist nicht die Idee irgendeines neoliberalen Unternehmensberaters: Die Sozial Global AG, die fast 400 ihrer 800 Mitarbeiter zum „Umstieg“ in einen anderen Kollektivvertrag bewegen will, steht im Eigentum eines Vereins der Wiener SPÖ-Frauen.

Man müsse konkurrenzfähig bleiben, lautet die sinngemäße Begründung von Sozial Global, übrigens nicht dem ersten Unternehmen, das am Wiener Pflegesektor ums Überleben kämpft. Also wird bei den Mitarbeitern gespart; das qualifizierte Personal, das alle wollen, zieht man so aber sicher nicht an.

Die schönen roten Sonntagsreden von den Rechten der Arbeitnehmer, vom besseren Gehalt für Frauen, sie alle scheinen bedeutungslos zu sein, wenn es um die Kassa eines parteinahen Unternehmens geht. Gerade die Wiener SPÖ-Frauen sehen sich gern als Paredefeministinnen. Eine ziemlich unglaubwürdige Positionierung, wenn sie ihre Prinzipien nicht einmal in ihrem unmittelbaren Einflussbereich durchhalten.
